

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

**Herausgeber:** Verein Saiten

**Band:** 1 (1994)

**Heft:** 6

**Artikel:** Treffpunkt der Gelingweilten : der Boom um die Filou-Bar

**Autor:** Benini, Sergio

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-883962>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Treffpunkt der Gelangweilten Der Boom um die Filou-Bar



Abend für abend versammelt sich ein grosser Teil der St.Galler Jugend in und vor allem um das Inlokal schlechthin:

**Die Filou-Bar im Goliathquartier, das meistfrequentierte Lokal unserer Stadt. Und trotzdem: So ungemein gemütlich finden die Gäste ihren Stehplatz auf der Strasse eigentlich nicht. Viele kommen aufgrund einer gewissen Langeweile zu St.Gallens populärstem Spunten.**

Das *Filou* in seiner jetzigen Form existiert seit siebzehn Jahren; das Mobiliar ist - abgesehen vom neuen Anstrich - sogar seit über zwanzig Jahren unverändert (damals hiess das *Filou* noch Restaurant *Rehbock*). Diesen Sommer erlebte die Beiz einen noch nie dagewesenen Boom, der sich aber schon in den letzten Jahren abzuzeichnen begann. An lauen Sommerabenden (und auch wenn es regnet, hagelt oder schneit) drängen sich auf dem Parkplatz vor dem Lokal mehrere Hundert Nacht-

schwärmer aus der halben Ostschweiz. Notgedrungen begnügt sich der überwiegende Teil der Kundschaft damit, seine Getränke stehend einzunehmen; vielleicht ist es gerade die ungezwungene Atmosphäre, welche die Leute immer wieder ins *Filou* lockt.

Im inneren Teil des Lokals dröhnt die Musik so ohrenbetäubend laut, dass es sich bei den regelmässigen Filougängern, die auch im Winter nicht auf den Besuch

**Die Musik dröhnt so ohrenbetäubend laut, dass es sich bei regelmässigen Filougängern um eine eher nonverbale, der Kommunikation abgeneigte Spezies handeln muss.**

dieses Spuntens verzichten mögen, um eine eher nonverbale, der Kommunikation abgeneigte und ziemlich abgestumpfte Spezies handeln muss. Was sich hingegen

vor dem Lokal tummelt, kann als *mixed crowd* bezeichnet werden; (HSG-) Studenten leeren neben Beamten (ein gewisser Fredy scheint im *Filou* ein zweites Zuhause gefunden zu haben!) und Büezern ihre Drinks. Die Getränkepreise übrigens bewegen sich im obersten Rahmen und lassen sich durchaus mit denjenigen einer Fünfsterntelbar vergleichen. Als aussergewöhnlich können auch die Öffnungszeiten des *Filou* bezeichnet werden: Das Lokal öffnet jeden Tag bereits um fünf Uhr morgens in der Früh! Abends ist um 23.30 Uhr Schluss; an Wochenenden ist Verlängerung bis halb eins, bei besonderen Anlässen (Olma u.ä.) herrscht Freinacht - Saufen rund um die Uhr.

Gerne würde das *Filou* den Sommernachtsgästen einen angenehmeren Besuch ermöglichen. Zur Zeit ist es dem Lokal untersagt, auf dem Parkplatz, auf welchem sich die Masse versammelt, Getränke zu verkaufen. Obwohl sich die Reklama-

tionen wegen Lärmbelästigungen in Grenzen halten, scheint die Gewerbe- polizei dem Ansinnen der Filou-Wirtin bis- her nicht wohl gesinnt, von donnerstags bis samstags auch auf dem Parkplatz auszuschenken, was zur Folge hätte, dass das Parken zu diesen Zeiten nicht ge- stattet wäre. Die Stadt würde da- von auch profitieren: Im Gegensatz zu den abends umsonst parkierenden Auto- fahrern würde das Filou eine Platzmiete entrichten.

Es sind eben diese Automobilisten, die den Besuch des Filou oftmals gerade- zu skurril erscheinen lassen. Wenn sich nämlich ein Autofahrer dazu anschickt, den von Filou-Gästen belagerten Park- platz zu verlassen, kommt es jeweils zu einem kleineren (oder grösseren) Auf- ruhr: Etliche Gläser gehen in die Brüche, da der typische Filoubesucher seine Bier- stangen unter den parkierten Wagen entsorgt; der Fahrer sieht sich übelsten Beschimpfungen ausgesetzt (wie *blödes Arschloch, alter Wichser*), ein allgemeines Tohuwabohu greift um sich. Sollte sich ein Fahrer dazu hinreissen lassen, entnervt von seiner Hupe Gebrauch zu machen, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass er von der bierseligen Meute gelyncht wird.

Die Filou-Gäste selbst sind mit der Si- tuation, wie sie sich derzeit präsentiert, gleichfalls unzufrieden, was eigentlich erstaunt, wenn man sieht, in welchen Heerscharen das Volk zu dieser Bar pil- gert. Bei einer Umfrage unter Filou-Gän- gern wurde verschiedentlich die Klage laut, dass der Ort allabendlichen Zu- sammenkommens im Grunde wenig

gemütlich ist. Viele würden viel lieber sitzen, als (auf Strasse oder Parkplatz!) rumzustehen. Man kommt nicht immer wieder zum Filou, weil man diesen Ort besonders mag, sondern aus einer gewis-

**Etliche Gläser gehen in die Brüche, da der typische Filoubesucher seine Bierstangen unter den parkierten Wagen entsorgt.**

sen Langeweile heraus (Was machen wir heute?, Wohin sollen wir noch?), in der Hoffnung, hier Leidensgenossen zu fin- den. Das Filou erfüllt also die wichtige Funktion eines eigentlichen Treffpunk- tes, den man in der ganzen übrigen Stadt vergebens sucht. Was einem Grossteil der St.Galler Jugend offensichtlich am Herzen liegt, ist nicht unbedingt eine Stätte kultureller Aktivitäten, sondern ein Ort, an dem man sich - wie auf einer piazza - treffen und einen Schwatz hal- ten kann.

Was einem am Filou und an seiner Besu- cherschaft zuweilen irritiert, ist die Tat- sache, dass dieses Zusammenkommen vielfach von übermässigem Alkohol- konsum und dem daraus resultierenden,

**Sollte sich ein Fahrer dazu hinreissen lassen, entnervt von seiner Hupe Ge- brauch zu machen, ist die Wahrschein- lichkeit gross, dass er von der bierseli- gen Meute gelyncht wird.**

primitiven Verhalten begleitet wird. Für den anhaltenden Erfolg des Filou fand eine Besucherin jedenfalls folgende, eher zynische Begründung: „Wenn sich viele Leute gemeinsam langweilen, entsteht wieder sowas wie Stimmung.“

**Text: Sergio Benini  
Fotos: Leo Böisinger**

### Verständnisvolle Gewerbe- polizei?

Wo sich viele Leute versammeln, entsteht immer Lärm. Wo Lärm entsteht, fühlt sich immer jemand belästigt. Das ist auch beim Filou nicht anders. Allerdings, und das ist für St.Gallen aussergewöhnlich, halten sich die Reklamationen der Be- wohner der benachbarten Häuser in Grenzen, so dass die Gewerbe- polizei bis- her Gnade vor Recht walten liess. Abgese- hen davon, stellt sich die Frage, wie die Polizei denn gegen diese Menschenmasse vorgehen sollte? Die Methoden, die hier angewendet werden müssten, schrecken wohl auch radikale Filou-Gegner ab.

Die Gewerbe- polizei beschäftigt aber auch noch ein anderes Problem. Das Wir- ten auf einer öffentlichen Strasse ist ver- boten. So entstand die Idee, den Parkplatz an Wochenenden aufzuheben, in der (illu- sorischen?) Hoffnung die Filoubesucher würden dann die Strasse zwischen Filou und Parkplatz freihalten. Um diese Idee zu realisieren, wäre aber die Zustimmung der drei betroffenen Wirte (Filou, Gemsli, Discovery) nötig. Herr Gallina, Chef des Discovery, wäre im Prinzip dafür, auch wenn er davon nicht direkt profitieren würde. Herr Altherr, Gemsli-Wirt, ist strikt dagegen, vermutet aber, dass es nächstes Jahr sowieso soweit kommen

wird. Herr Stadelmann, Chef der Gewerbe- polizei, glaubt momentan al- lerdings nicht an eine Realis- ierung. Seiner Aussage nach,

stammt die Idee eigentlich von ihm, Elvi- ra, die Filou-Wirtin, sei aber nicht sehr be- geistert davon. Diese wiederum, zeigte sich enttäuscht darüber, dass sie den Park- platz nicht mieten könne, sie habe das der Stadt auch schon vorgeschlagen. Es scheint, als gäbe es zwischen dem Filou und der Gewerbe- polizei, nebst den vielen sachlichen Unstimmigkeiten, auch noch ein simples Kommunikationsproblem.

### Stimmen zum Filou

„Das Filou hat einen relativ günstigen Standort. An jedem anderen Ort in der Innenstadt wäre so etwas vollkommen unmöglich. Das Treiben rund ums Filou wird geduldet, da die wenigen Reklamationen in keinem Verhältnis zu den Bedürfnissen der Jungen stehen.“

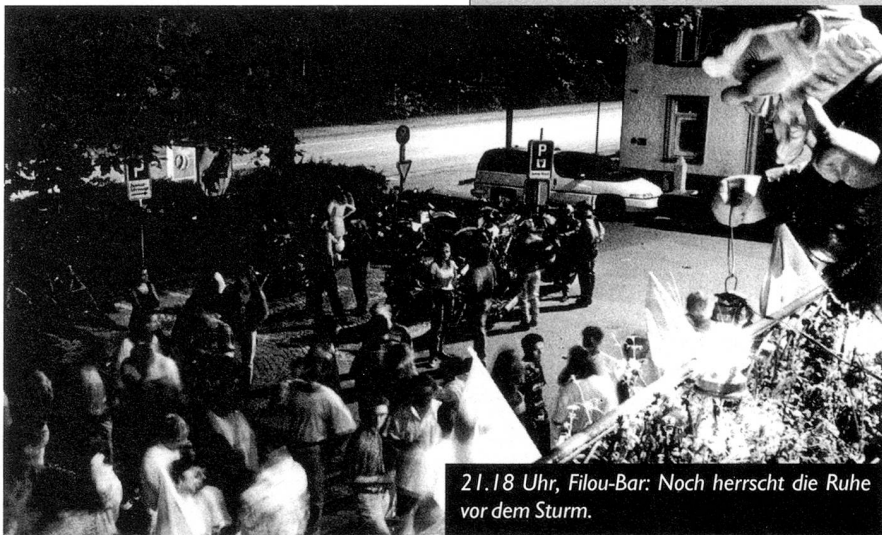
*Peter Stadelmann, Gewerbe- polizei*

„Das Filou darf machen, was es will, alle anderen dürfen überhaupt nichts. Wenn ich die Polizei rufe, weil jemand direkt vor meiner Eingangstür parkiert, kommen die natürlich nicht. Der ganze Sauhaufen hier stinkt mir gewaltig!“

*Herr Altherr, Gemsli*

„Ich möchte den Jungen einfach etwas bieten, aber man legt mir nur Steine in den Weg.“

*Elvira, Filou- Wirtin*



21.18 Uhr, Filou-Bar: Noch herrscht die Ruhe vor dem Sturm.